

Gutachten für die Chasa Jaura, Valchava, Val Müstair

Coaching-Gruppe MGR
Besuch 23. Oktober 2018
Christof Kübler, Elke Larcher, Charlotte Schütt

Im Beisein von:
Marco Gilly, Präsident des Vereins der Chasa Jaura
Hans Tinner, Kurator der Dauerausstellung, Restaurator
Tatiana Ruinatscha, Finanzen
Erika Jllien, Innovage

Gutachten für die Chasa Jaura in Valchava, Val Müstair

Der Kern des Museums Chasa Jaura bildet ein historisches, für das Münstertal seltenes Doppelbauernhaus, eines der schönsten Bauernhäuser im Münstertal, das aus dem 17. Jahrhundert stammt. Umbauten datieren zwischen 1724 und 1727. Seit 1971 steht das Haus unter kantonalem Denkmalschutz. Der linke Hausteil mit der Rauchküche, einer Stube und der darüber liegenden Schlafkammer befindet sich in recht ursprünglichem Zustand. Im rechten Teil wurde eine moderne Wohnung eingebaut. Diese wurde in den letzten Jahren grösstenteils wieder rückgebaut. Erhalten bleibt die moderne Catering-Küche.

Anstelle des ehemaligen Tennis auf der rückwärtigen Seite des Hauses, entstand ein moderner Veranstaltungsraum, in dem auch Sonderausstellungen gezeigt werden. Auf dem darüber liegenden Boden steht ein weiterer Raum für die Dauerausstellung zur Verfügung – allerdings wegen der alten Tenniswände mit Ritzen und Spalten nicht staub- und witterungsfrei; desgleichen im Untergeschoss, wo der ehemalige Stall sowie Kellerräume erhalten sind. Aus konservatorischer Sicht sind diese Witterungs- und Staubimmissionen schlecht.

Die Chasa Jaura ist seit 1973 kulturelles Forum für die Bevölkerung sowie für Feriengäste. Das Museum zeigt die bäuerliche Kultur und das Handwerk des Tals und setzt mit zeitgenössischer Kunst immer wieder spannende Kontrapunkte zur Dauerausstellung. Ein reichhaltiges Veranstaltungs- und Kulturprogramm runden das spannende Angebot des Museums Chasa Jaura ab.

Die Trägerschaft ist als Verein organisiert und setzt sich zum Ziel:

- kulturell, historisch, linguistisch, wissenschaftlich und künstlerisch wertvolle Objekte und Dokumente der Val Müstair und ihrer Beziehung zur Aussenwelt zu sammeln und zu konservieren;
- die Chasa Jaura als Ort des kulturellen Austausches und der Begegnung zu erhalten und zu pflegen;
- die Erforschung der Kulturgüter der Val Müstair zu fördern und dabei Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu berücksichtigen.

Die Biblioteca Jaura ist im Verein der Chasa Jaura integriert. Räumlich ist sie getrennt und wird von einer Person, dem ehemaligen reformierten Pfarrer Hans-Peter Schreicht geführt und betreut. Ziel der Biblioteca Jaura ist das Sammeln aller Schriftstücke, aber auch Bilder und Videos zum Tal und der rätoromanischen Sprache. Sie ist aber nicht Objekt dieses Gutachtens. Trotzdem ist die Nennung ihrer Existenz wichtig.

AUSSTELLUNG UND PRÄSENTATION

Das Museum gibt Einblick in das bäuerliche Leben und das Handwerk im Münstertal der vergangenen Jahrzehnte und präsentiert sich in tadellosem Zustand. Die jüngere Vergangenheit bleibt ausgeklammert, es sei denn, sie kommt in Form von Kunstausstellungen oder im Rahmen von jährlichen Veranstaltungs- und Kulturprogrammen ins Haus.

Die Ausstellung präsentiert sich heute aufgeräumt, auch im Sinne der Konzentration auf das bäuerliche Leben in den Obergeschossen. Die Objekte sind sorgfältig platziert, sauber und passen zum Thema bäuerliches Leben. Gemäss Angaben der Museumsverantwortlichen wurden in den letzten Jahren nicht passende Objekte ins Depot gebracht, was der Ausstellung sehr gut getan hat. Sie lädt die Besucher ein, in vergangene Zeiten einzutauchen. Hier wurde sehr gute Arbeit geleistet vom kleinen Museumsteam. Insgesamt sind ca. 1000 Objekte permanent ausgestellt. Die Ausstellung hat Charme. Schön wäre es, zu den einzelnen Räumen und Objekten etwas mehr zu erfahren, sei es über Raumbblätter, ein Vermittlungs-

programm (siehe unten) oder gegebenenfalls durch einen Audioguide. Wichtig ist es, den Besucherinnen und Besuchern die Geschichte hinter den Objekten zu vermitteln. Dieser Anspruch sollte vor allem gegenüber den Individualbesucherinnen und -besuchern eingelöst werden.

Das neu eingerichtete Licht schafft für die Ausstellung einen grossen Mehrwert, auch wenn die Platzierung am Boden im Ausstellungsraum im Obergeschoss etwas überinstrumentiert wirkt.

Anbieten würde sich wohl die Einrichtung eines Zimmers mit Werken aus der Sammlung von Erich Valär. Der Kunstsammler Erich Valär (1907–1980) verliebte sich bei einer Durchreise ins Münstertal und schenkte 1977 seine über 150 Gemälde und Skulpturen der Chasa Jaura – u. a. sind dies Werke von Marc Chagall, Ernst Barlach, Otto Dix, Käthe Kollwitz.

Die Ausstellung im Untergeschoss zum Handwerk ist spannend. Den Objekten ist aber durch die Musealisierung ihre Funktion entzogen worden. Der im Gespräch aufgeworfene Wunsch, Handwerk gegebenenfalls langfristig am ursprünglichen Ort und in Funktion zu zeigen, sollte – trotz hohem Anspruch – weiter verfolgt werden.

Der Veranstaltungsraum wird regelmässig für Sonderausstellungen und Veranstaltungen genutzt. Da dieser Raum viele grosse Fensterflächen aufweist, stehen für Ausstellungen nur die Wände und einige kleinere, in die Wand eingebaute Vitrinen zur Verfügung. Installationen und dreidimensionale Werke können kaum gezeigt werden. Die Atmosphäre ist relativ nüchtern, die Möglichkeiten mit Licht die passenden Stimmungen zu erzeugen, sind beschränkt. Aus baulichen und finanziellen Gründen wird sich daran in nächster Zeit kaum etwas ändern. Deshalb empfiehlt es sich, das bisherige Konzept weiterzuführen und Kunstausstellungen mit Schwergewicht Gemälde/Grafik/Fotografie zu präsentieren,. Attraktiv für die Kunstschaaffenden wie die Besucher ist die Inszenierung von Kunstwerken in der historischen Dauer-ausstellung. Sie ermöglicht teilweise überraschende An- und Einsichten und führt ausserdem die kunstinteressierten Besucher in die Heimatmuseumsräume.

Wichtig wird sein, die Qualität der ausgestellten Künstler/innen zu halten und nicht in die Beliebbarkeit abzudriften. Bis anhin ist das recht gut gelungen, mit zeitgenössischen Bündner bzw. Schweizer oder auch internationalen Kunstschaaffenden, gelegentlich auch mit verstorbenen Künstlern des 20. Jahrhunderts. Sinnvoll ist auch die Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen wie z.B. im Sommer 2018 mit der Fundaziun Capauliana in Chur, die über einen riesigen Bilderfundus zu Graubünden verfügt.

Reizvoll, vom finanziellen Aspekt her und zum Kuratieren aber aufwändig, wären Ausstellungen mit Werken, die neu entstehen durch die Auseinandersetzung von Kunstschaaffenden mit dem Haus, dem Dorf und dem ganzen Tal.

Kleinere thematische Ausstellungen können im Ausstellungsraum im 1. Stock (ehemalige Schlafkammer) realisiert werden sowie in der zweiten Stube im Erdgeschoss. Da dort wenig Ausstellungsfläche zur Verfügung steht, wird aber der Fokus auf den Ausstellungen im grossen Raum liegen. Kunstausstellungen eignen sich besser für die Kommunikation nach aussen und bringen ausserdem ein zusätzliches, kunstinteressiertes Besuchersegment ins Museum, das ansonsten kein „Heimatmuseum“ besuchen würde.

SAMMLUNG

Konzept und Strategie

Das Museum hat kein schriftlich formuliertes Sammlungskonzept. Dennoch würde sich vielleicht anbieten, ein solches Konzept schriftlich festzuhalten. Der Verband Schweizer Museen

hat eine entsprechende nützliche Anleitung¹ herausgegeben. Das Sammlungskonzept nennt den Auftrag des Museums, die Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen Auftrag, Sammlungskonzept, Sammlungsstrategie und es bringt die unterschiedlichen Interdependenzen zu den Schnittstellen Kurator, Konservator und Vermittler zum Ausdruck. Es charakterisiert die Sammlungsbereiche, nennt, ob diese als abgeschlossen zu betrachten sind, wo gegebenenfalls Lücken zu füllen wären oder gar neue Sammlungsgebiete in Angriff genommen werden müssten.

Das Sammlungskonzept thematisiert das Heranführen möglicher Sammlungen an die Gegenwart. Wie geht man beispielsweise mit der Geschichte der touristischen Erschliessung im Tal um? Welchen Beitrag kann die Chasa Jaura im Zusammenhang mit Fragen zum «immateriellen Kulturgut» leisten? Das Sammlungskonzept nennt gegebenenfalls auch Objektkategorien und -gruppen, die man aussondern möchte, d.h. auf der Basis eines Deakzessionskonzepts an museale Partner, andere Sammlungen oder Dritte abgeben möchte.²

Die Erarbeitung des Sammlungskonzept würde man sinnvollerweise mit der Registrierung (später Inventarisierung) der vorhandenen Objekte angehen (dazu siehe den Absatz zur Inventarisierung).

Der Nutzen eines Sammlungskonzepts ist gross:

- Das Sammlungskonzept fördert die Reflexion über das eigene, proaktive Tun im Museumsalltag.
- Das Sammlungskonzept minimiert das Problem der Aussonderung oder der Deakzession.
- Es berücksichtigt andere, lokale oder regionale Sammlungen.
- Das Sammlungskonzept nennt indirekt, was man nicht sammelt und auch als Geschenk ablehnen wird.
- Das Sammlungskonzept erlaubt es, Strategien abzuleiten, wie die im Konzept formulierten Ziele erreicht werden können.
- Das Sammlungskonzept schafft Kontinuität.
- Es erleichtert die allgemeine Ressourcenplanung. (Personal, Lagerkapazitäten, restauratorische Massnahmen).
- Das Sammlungskonzept berücksichtigt das Motto: Differenz schafft Profil.
- Das Sammlungskonzept erlaubt es Differenzen zu anderen Museen zu benennen und setzt auf eigene Stärken.
- Das Sammlungskonzept schafft Transparenz gegenüber der öffentlichen Hand.

Leihgaben

Infolge der noch ausstehenden Registrierung der Sammlung ist unklar, wie viele der heute vorhandenen Objekte als Leihgaben in die Sammlung kamen. Zudem ist es ungewiss, ob die Eigentümerschaft bei allen Objekten rückwirkend geklärt werden kann. Der Beschluss, heute keine Leihgaben, sondern nur Geschenke entgegenzunehmen oder die Sammlung durch

¹ VMS/AMS, Verband der Museen der Schweiz/Associazione dei musei svizzeri (Hrsg.): *Sammlungskonzept. Grundsatzfragen*, Zürich, 2011.

www.museums.ch/publikationen/standards/sammlungskonzept.html

² Vgl. VMS/AMS, Verband der Museen der Schweiz/Associazione dei musei svizzeri (Hrsg.): *Deakzession. Empfehlungen und Entscheidungshilfen*, Zürich, 2018.

www.museums.ch/publikationen/standards/deakzession.html

Erwerb zu alimentieren, sorgt für die mittelbare Zukunft für etwas mehr Sicherheit in dieser Frage.

Inventarisierung

Die Sammlung ist weder umfassend inventarisiert noch registriert. Diese Arbeiten müssen aus museologischer Sicht dringend angegangen werden. Es empfiehlt sich, die Sammlung vorerst zu registrieren, d.h. nur mit den Grundwerten zu erfassen: Objekt, Masse, Fotografie, Inventarnummer, Standort. In einem zweiten Schritt muss die Sammlung durch weitere Informationen ergänzt und somit inventarisiert werden.

Konservatorischer Umgang

Die konservatorischen Bedingungen in der Chasa Jaura sind stabil. Man sollte aber als Präventivmassnahme die Lichtverhältnisse überprüfen, um Langzeitschäden an Textilien und Fotografien auszuschliessen. Mit einfachen Mitteln liesse sich allenfalls ein UV-Schutz an die Fenster anbringen. Wichtig wäre dieser insbesondere in der Schlafkammer und in der historischen Stube.³

FORSCHUNG

Aktive Forschung

Aktive Forschung im Sinne von Grundlagenforschung wird nicht betrieben. Es ist aber ein grosses Engagement seitens der Verantwortlichen des Museums spürbar, das wir als angewandte Forschung bezeichnen möchten. Es ist wichtig, dass Museen angewandte Forschung betreiben, etwa im Rahmen von Inventarisierungsarbeiten, und so den Wissensstand erweitern oder auch „nur“ aktualisieren.

Es empfiehlt sich, die Sammlung Valär kunsthistorisch aufzuarbeiten – was evt. über eine Bachelor- oder Masterarbeit eines Studenten/einer Studentin möglich wäre – so dass Sonderausstellungen auch aus diesem Fundus schöpfen können.

Passive Forschung

Das Museum unterstützt indirekt Forschungsarbeiten, indem die Zugänglichkeit zu den Archivalien und Objekten für die Forschenden niederschwellig ist.

FAZIT: Die Ausstellung präsentiert sich sehr gut und übersichtlich. Schön wäre es, etwa anhand von Raumbüchern oder gegebenenfalls eines Audioguides mehr Geschichten zu den einzelnen Objekten zu erfahren. Die Registrierung (Inventarisierung) der Sammlung sollte an die Hand genommen werden. Ein weiteres Desiderat ist die Erarbeitung eines Sammlungskonzepts.

³ Die Firma foltec in Samedan liefert und montiert derartige Folien, die relativ kostengünstig sind.

VERMITTLUNG

Seit 4 Jahren steht ein informativer Kurzführer mit Schwerpunkt Hausarchitektur und Funktionen/Nutzung des Bauernhauses sowie Beschreibung der einzelnen Räume mit ihren Ausstellungsthemen/Objekten zur Verfügung. Der für 2.50 CHF verkaufte Kurzführer ist relativ ausführlich und textlastig und eignet sich für eine vertiefte Lektüre nach dem Museumsbesuch. Auskünfte erteilt auch die Person am Empfang.

Einzelne Objekte in den Räumen sind separat angeschrieben, bei technischen Geräten hat es oft Pläne oder Skizzen zur Funktionserklärung, die aber für technische Laien herausfordernd sind. Beispiel: Lufterzeugung mittels Gebläse in Schmiede. Die Zeichnungen sind zu vereinfachen und die Funktion ist zusätzlich in Sätzen zu umschreiben (Textlängen analog zu Raumblätttern).

Die allgemeine Vermittlung für Individualbesucher in den Räumen selbst ist aktuell sehr rudimentär und soll gemäss den Museumsverantwortlichen in einem nächsten Schritt realisiert werden. In Anbetracht der beschränkten finanziellen Mittel und der überschaubaren Besucherströme, gilt es, ein einfaches, informatives und in verschiedenen Sprachversionen zugängliches Vermittlungsangebot bereitzustellen. Dafür bieten sich laminierte Informationsblätter an, die in jedem Raum aufliegen bzw. in einem Schuber präsentiert werden.

Diese könnten folgendes beinhalten:

- Kurzbeschreibung des Raumes und seiner Funktionen in einfachen Sätzen, ca. 500 bis max. 800 Anschläge.
- ca. 4–8 ausgewählte interessante Objekte pro Raum, die näher erklärt werden mittels Foto zur Identifikation und Kurzttext 300 bis max. 450 Anschläge, tendenziell eher funktionsbezogen oder eine Geschichte erzählend als kunsthistorisch beschreibend.

Beispiel: Funktion und Bedeutung des Stubenofens inkl. Burel-Klappe, Beschreibung und Bedeutung der kleinen Gerichtsarchiv-Truhe, Bettscheren, Wiege Tista Murk, sichtbares Gewölbe der Küche im Obergeschoss, Thema Waschen ...

Wichtig sind eine grafisch klare, auf den ersten Blick übersichtliche Präsentation und die Vermittlung in kleinen, kurzen „Häppchen“, die es dem Besucher erlauben, das für ihn Interessante auszuwählen. Idealerweise werden die Infoblätter in Deutsch, Italienisch und Romanisch, evt. mit Farbcodes zur einfacheren Identifikation der Sprache, in 2–3-facher Ausführung pro Raum angeboten. Damit können die wichtigsten Besuchergruppen, v.a. Deutschschweizer Feriengäste sowie einzelne Besucher aus dem Tessin und Norditalien und die wenigen Einheimischen abgeholt werden.

Audioguide oder Tablet werden zwar von den Gästen sehr geschätzt, doch ist der finanzielle Aufwand nicht zu unterschätzen. Er lohnt sich v.a. bei grösseren Häusern und mehrsprachiger Vermittlung. Wesentlich günstiger und kurzfristig zu realisieren sind obengenannte Infoblätter.

Allenfalls könnten einzelne Handwerke gefilmt und die Filme auf einem fix installierten Tablet im Loop gezeigt werden. Vielleicht finden sich auch historische Filme zu einzelnen Handwerken, die das Gezeigte veranschaulichen. Das Museum Regional Surselva in Ilanz z.B. präsentiert eine grosse Sammlung alter Filme und könnte bei der Beschaffung sicher behilflich sein.

Bis anhin werden gemäss Angaben der Verantwortlichen auf Voranmeldung viele Führungen für Gruppen, aber auch für Klassenlager gebucht. Häufig werden aber auch für Individualbesucher, wenn sich eine Gruppe ergibt, spontan Führungen angeboten ohne zusätzliche Kos-

ten ausser dem Eintrittspreis.

Wieviel die Führungen zu den Gesamteinnahmen beitragen, ist dem Museumscheck-Team nicht klar. Die Führungspauschale beträgt 80 CHF (inkl. Eintrittskosten bis zu diesem Betrag). Das ist günstig. Allenfalls könnte die Preisstruktur überdacht werden, denn in vielen Museen sind die Führungspauschalen wichtige Einnahmequellen. Gut gebucht werden Führungen zur Dauerausstellung, Führungen zu den Kunstaussstellungen sind gemäss Angaben des Museumsteams wenig gefragt.

In Arbeit ist ein Kunstvermittlungsprojekt durch eine auswärtige Person zum Thema Linolschnitt, das evt. 2019 stattfinden kann.

Sofern die Lehrerschaft Interesse hat und mitzieht bzw. für Ferien- und Schullager (kostenpflichtig), könnten folgende Formate entwickelt werden:

- Workshop für Schulklassen zum Thema bäuerlicher Alltag von einst bzw. ein Thema aus dem Schulstoff der Primarschule. Von ausgebildeter Museumspädagogin zu konzipieren.
- Grabe wo du stehst-Angebote
Betreuung durch Fachperson notwendig. Könnte im Rahmen von Projektwochen, aber auch über einen längeren Zeitraum realisiert werden. Dabei befragen die Kinder/Jugendlichen in Kleingruppen ältere Personen zu einem bestimmten Thema aus deren Lebensgeschichte oder deren Beruf (Handwerk, Hebamme, Landwirtschaft, Schmuggel ...). Und sie recherchieren allenfalls zusätzlich in der Biblioteca Jaura, einer Dokumentationsbibliothek, die Teil des Museums Chasa Jaura bildet, aber separat untergebracht ist.
- Sie leihen sich Objekte/Dokumente dieser Personen aus bzw. suchen passende Objekte im Depot und gestalten damit eine kleine Ausstellung, inkl. Ausstellungstexte, Vernissage und allem was dazugehört.⁴ Dadurch eignen sich die Beteiligten Knowhow zum Format „Ausstellen“ an und lernen altersgerechtes Recherchieren/Befragen.⁵ Und die Angehörigen besuchen an der Vernissage die Ausstellung im Museum. Für diese Kleinausstellungen eignet sich z.B. der Ausstellungsraum im 1. Stock, sodass derartige Projekte parallel zu den Sonderausstellungen realisiert werden können.

Die Zusammenarbeit mit einer Lehrperson zur Ausarbeitung von Angeboten für Kinder ist zu empfehlen. Hier noch ein paar Anregungen dazu:

- Schulen: Werkstatt- und Gruppenunterricht über altes Handwerk
- Kinderkorb mit Gegenständen, die im Museum zu suchen sind.
- Kinderführer (eventuell von Kindern in einer Gruppenarbeit selbst entworfen)
- Workshops, um altes Handwerk und beinahe vergessene Handarbeitstechniken zu erlernen (Dreschen, Butter-Herstellung, Würsten, Brot backen, Klöppeln, Kunststricken, Spinnen, Filet-Stickerei etc.).
- Erzählabende von älteren Einheimischen über verschiedene Themen (Museumsobjekt-bezogen)
- Kuriositätenführungen anbieten
- Herstellen eines eigenen Objekts nach alten Vorlagen
- Zu einzelnen Objekten die Hintergrund-Geschichte aufschreiben und in Form einer kleinen Broschüre oder von A4-Blättern auf den Museumsrundgang mitgeben (Objekte mit den besonderen Hintergrund-Geschichten markieren).

⁴ Finanzielle Unterstützung für derartige Projekte bieten die Förderprogramme des Kantons (Schule & Kultur) sowie des Dachverbands Museen Graubünden (Museum & Schule) an.

⁵ Christoffel, Laetizia/Sprecher, Nicole: Museum & Schule. Schulklassen realisieren eine Ausstellung. Ein Leitfaden. Herausgegeben von Museen Graubünden, 2012.

Veranstaltungsprogramm

Seit einigen Jahren ist Dr. Robert Grossmann zuständig für die Programmierung des Kulturprogramms von Juni bis Oktober sowie für die Kunstausstellungen. Im Zentrum stehen Lesungen, Konzerte und Filme mit teilweise sehr renommierten Autoren und Musikern sowie Anlässe zur rätoromanischen Sprache und Kultur. Die 8–10 Anlässe werden gemäss Angaben der Museumsverantwortlichen vor allem von Stammgästen genutzt und weniger von Einheimischen, was bedauerlich ist, aber auch andernorts der Fall ist. Qualität, Ausrichtung und Vielfalt des Veranstaltungsprogramms sind passend für das Museum und die Region und sollten beibehalten werden.

Durch die vorhandene Cateringküche kann das Museum als eine Art „Begegnungshaus“ bespielt werden. Hier besteht noch Potenzial für die Zukunft, doch stellt sich immer die Frage nach den personellen Kapazitäten für weitere Anlässe wie Feste etc.

Allenfalls könnte man in der rechten Stube, die schöne Vertäfelungen aufweist, zivilstandesamtliche Trauungen anbieten. Dafür ist eine Bewilligung des Zivilstandesamts notwendig. Die Trauungen bieten eine zusätzliche Einnahmequelle, binden das Brautpaar und die Angehörigen emotional ans Museum und führen dazu, dass auch jüngere Menschen das Museum kennenlernen. Da eine topmoderne Cateringküche vorhanden ist, kann der Anlass mit Apéro angeboten werden, was ihn zusätzlich attraktiv macht.

Auch der stimmungsvoll beleuchtete Gang im Kellergeschoss bzw. im Sommer der Garten bieten sich für Apéros an, z.B. nach einer Vereinsversammlung oder einer Führung im Museum.

Auch für Fremd-Veranstaltungen werden die beiden Erdgeschoss-Räume rege genutzt. So proben im grossen Veranstaltungsraum Chöre und weitere einheimische Vereine führen Anlässe und Versammlungen durch, was sehr positiv zu beurteilen ist und die Integration des Museums ins Dorfleben unterstützt.

Positiv zu werten ist auch die neugeschaffene 20-Prozentstelle einer Kulturkoordinatorin durch die Biosfera Val Müstair. Vielleicht ergeben sich so künftig weitere Optionen. Sicher positiv zu werten ist diese Stelle bezüglich der Kommunikation aller kulturellen Aktivitäten.

Weitere Anregungen

- **Oral History-Projekte**

Da in den nächsten Jahren viel Wissen von alten Menschen, die noch das traditionelle Leben im Münstertal kannten, verloren gehen wird, wäre es wünschenswert, mittels Oral History dieses Wissen zu dokumentieren. Evt. kämen frisch Pensionierte in Frage, um die ältere Generation zu befragen oder das Schweiz weite Projekt Generationen im Museum GiM.

- **Einbezug interessanter Bauten/Handwerke ausserhalb des Museums**

Denkbar wären öffentliche Führungen, die sowohl einen Museumsbesuch wie ein weiteres Thema anbieten, z.B. Kalkbrennofen, Köhlerei etc. Oder es wird einmal pro Jahr ein spezieller Thementag angeboten, in Kombination mit Veranstaltungen und Kulinarik im und ums Museum bzw. an anderen kulturhistorisch interessanten Orten im Tal.

FAZIT: Das Museum organisiert gute Veranstaltungen und Sonderausstellungen, die aber weniger von der Bevölkerung, sondern eher von Stammgästen besucht werden. Mit einem Vermittlungsprogramm können einzelne Gruppen wie Kinder besser für den Museumsbesuch begeistert werden.

MARKETING UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Präsenz bei den Gästen

Das Museum Chasa Jaura ist online gut präsent. Es hat auch eine eigene Webseite und seit 6. Juli 2018 eine facebook Seite. Das Museum ist bei den wichtigen Partnern wie Tourismus, Biosfera, der Museumsplattform Graubündens und dem Verband der Museen in der Schweiz aufgelistet. Es hat sogar einen eigenen Wikipedia Eintrag.

Der Webauftritt ist in deutscher und romanischer Sprache und etwas statisch. Zur Zeit wird der Webauftritt aufgefrischt. Die Veranstaltungen werden nur als pdf-Datei zum Download bereitgestellt. Es wäre wichtig, diese auch im Web aufzulisten und ebenso auf facebook, ein geeignetes Werkzeug vor allem für Veranstaltungen. Die Idee der Bilder für Medien ist sehr gut. Bei einer Erneuerung der Webseite sollte das neue Datenschutzgesetz berücksichtigt werden. Wichtig ist, dass gerade die online Präsenz lebt, d.h. immer wieder sollte das Netz mit Neuigkeiten, Informationen oder Kuriosum „gefüttert“ werden. Eine Übersetzung der wichtigsten Inhalte in italienischer und englischer Sprache wäre zu überdenken. Dabei geht es vor allem um die statischen Seiten, wie die Beschreibung des Museums und dessen Dauerausstellung. Auch wenn das Publikum mehrheitlich deutsch- oder romanischsprechend ist, empfehlen wir eine Übersetzung der wichtigsten Inhalte.

Die Chasa Jaura ist als Museum in den Prospekten des Tourismusvereins präsent. Das Museum gibt jährlich sein eigenes Kulturprogramm heraus. Dieses liegt im Tal auf. Ebenso werden die Veranstaltungen mit Plakaten publiziert.

FAZIT: Die Präsenz des Museums – sei es im online wie auch im Print-Bereich – ist vorhanden, könnte aber noch etwas ausgebaut werden. Vor allem die Webseite sollte erneuert werden. Dies ist bereits in Planung. Zu bedenken wäre auch das Übersetzen der wichtigsten Inhalte auf Italienisch und Englisch. Die facebook Seite steht am Anfang, aber es ist weitsichtig und lobenswert, dass der Schritt in die Sozialen Medien gewagt wurde. Vor allem für die Veranstaltungen und auch für ein neues Publikum ist dieser Kommunikationskanal von Wichtigkeit.

Veranstaltungen und Sonderausstellungen

Auf der Webseite sind Programm und Plakate zum Herunterladen verfügbar. Empfehlenswert ist auch das Eintragen der Veranstaltungen auf der Webseite direkt – nicht nur als Download. So können die Besucher der Webseite auf einen Blick sehen, was die Chasa Jaura zu bieten hat – und das sind im Sommer/Herbst in etwa zehn Veranstaltungen, was für ein kleines Museum wie die Chasa Jaura ein schönes Programm ist. Ideal wäre ein online Kalender, aber auch die Auflistung nach Monaten und Datum sortiert wäre bereits ein erster Schritt, die Besucher der Webseite besser abzuholen. Nicht vergessen werden sollte der Eintrag auf der Museumsplattform www.museen-graubuenden.ch. Mit dem Eintrag auf dieser Seite sichert sich das Museum Chasa Jaura die Chance auf die Bewerbung der Ausstellung über den Verband Museen Graubünden, sei es im Newsletter oder auf der facebook Seite von MGR.

Es gibt jedes Jahr eine Sonderausstellung, bei der sich die zeitgenössische bzw. moderne Kunst mit der Tradition im Haus verbindet. Je nach Sonderausstellung wird so auch ein neues Publikum angezogen. Für die Sonderausstellungen ist Robert Grossmann verantwortlich.

Die Coaching Gruppe hat sich in diesem Gutachten aber auf die Dauerausstellung und den Betrieb des Museums konzentriert.

FAZIT: Das Programm im Sommer und Herbst ist dicht und attraktiv. Es zieht Einheimische wie auch Gäste an. Lediglich die Kommunikation der Veranstaltungen könnte noch verbessert werden. Es werden Plakate aufgehängt und das Programm an den wichtigsten touristischen Punkten aufgelegt. Auf der Webseite kann man das Programm jedoch nur herunterladen, ohne vorher die einzelnen Programmpunkte zu sehen. Dies könnte verbessert werden. Wie bereits erwähnt ist facebook auch ideal für das Kommunizieren von Veranstaltungen.

Interne und externe Kommunikation

Im Vorstand des Vereins der Chasa Jaura sind sechs Mitglieder, das Museum hat drei Mitarbeitende. Die Kommunikation funktioniert sehr gut. Es gibt eine whatsapp-Gruppe, mit der schnell und problemlos Informationen ausgetauscht werden können. Der Verein hat zirka 400 Mitglieder, wobei 85% im Tal wohnen und 10% Jauer, also Münstertaler sind, die weggezogen sind.

Das Museum ist für Gäste am besten per Telefon erreichbar oder auch per Mail. Einen Newsletter gibt es nicht.

FAZIT: Die interne Kommunikation funktioniert sehr gut. Das ist das A und O jedes Museums, jedes Betriebs. Auch die externe Kommunikation ist auf gutem Weg.

Kooperationen und Besucher/innen

Die Gemeinde unterstützt das Museum. Die Verlinkung zum Tourismus und der Biosfera ist ebenso gegeben. Weitere Kooperationen und Synergien ergeben sich oft spontan. Das Hotel Central in Valchava hat ein Tischset zum Museum und legt einen Flyer zum Museum auf. Die Kooperation mit Schulklassen funktioniert ebenso gut.

Die Gäste sind meist deutschsprechend. Es sind auch Stammgäste dabei, die gerne immer wieder im Museum vorbeischaun. Die jährlich realisierten neuen Sonderausstellungen, die sich in der Dauerausstellung integrieren, sprechen für einen wiederholten Besuch des Museums. Das Museum lebt sehr von seiner Atmosphäre.

FAZIT: Das Museums Chasa Jaura ist offen für Kooperationen und Synergien. Dies ist die beste Voraussetzung, um an Bekanntheit zu gewinnen.

Wir wünschen dem Museum Chasa Jaura viel Erfolg für die Zukunft. Wir hoffen, dass wir durch unseren Bericht einige hilfreiche Inputs geben konnten und freuen uns, Neuigkeiten über die Chasa Jaura zu hören. Weiterhin ein frohes Schaffen, tolle Ausstellungen, Museumsführungen und viel Erfolg wünschen

Christof Kübler, Elke Larcher und Charlotte Schütt

Januar 2019